Schutz aus dem Baukasten

Für den Bau des Ehringer Rückhaltenbecken werden 218 tiefe Löcher gebohrt

Von Thomas Hoffmeister

EHRINGEN. Alle 68 Zentimeter ein bis zu 11,50 Meter tiefes Loch: 50 Tonnen schwere Maschinen bohren zurzeit auf der Großbaustelle für das Ehringer Rückhaltebecken genau 218 tiefe Löcher, die anschließend mit Beton ausgegossen werden.

Mit dem eigentlichen Hochwasser-Rückhaltebecken, das für knapp acht Millionen Euro vor dem Bahndamm zwischen Ehringen und Niederelsungen entsteht, haben diese Betonpfähle nur bedingt zu tun. „Das ist nur temporär, nur für die Bauphase", erklärt Diplom-Ingenieur Rupert Geschwandtl vom Planungsbüro Wald+Corbe.

Viel Wasser und Felsen

Schwierige Bodenverhältnisse machen den Bauarbeitern zu schaffen. Der Boden ist weich und voller Wasser, obwohl Erpe und Mühlengraben für die Dauer der Bauarbeiten umgeleitet wurden. „Spunden geht nicht, weil wir teilweise Felsboden haben", erklärte Geschwandtl gestern bei einem Ortstermin mit dem Volkmarser Magistrat und dem Hessischen Wasserverband Diemel. Spundwände wären darüber hinaus auch teurer geworden.

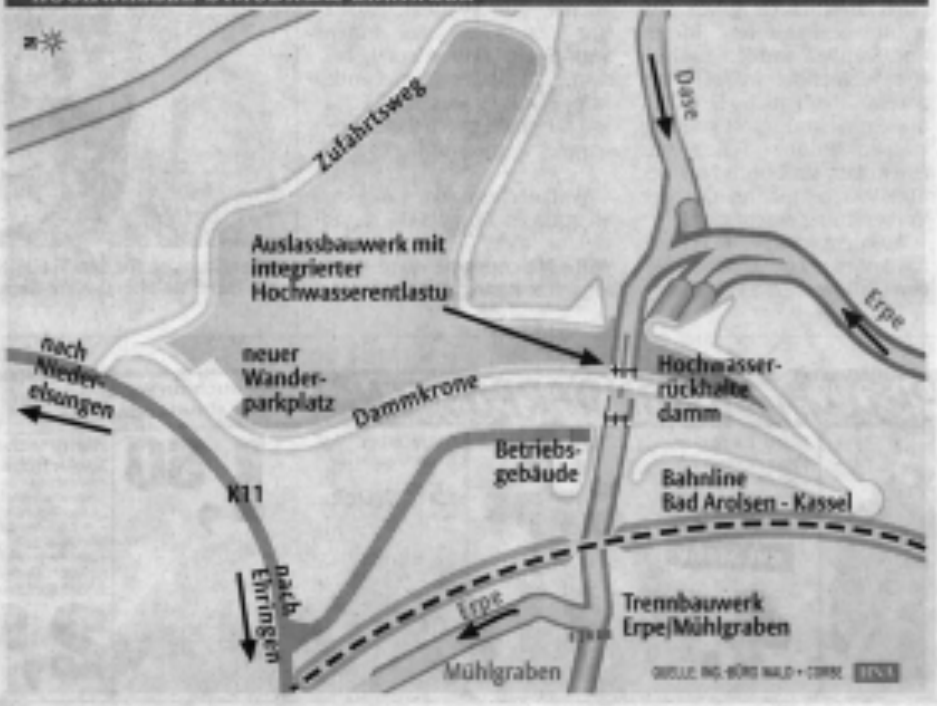
Was einige Ehringer schon für den Damm hielten, ist zunächst nur ein Plateau. Um überhaupt von einem stabilen Grund aus bohren zu können, wurde im Tal der Erpe Boden aufgeschüttet und verdichtet. Dort bohrt und betoniert eine Fachfirma nun einen etwa 50 mal 15 Meter großen, rechteckigen „Baukasten", der von den besagten 218 Betonpfählen gebildet wird. Dieses Rechteck wird später vier Meter tief ausgeschachtet.

Auch das wird nicht der Damm, sondern das Auslassbauwerk. Darunter verstehen die Fachleute ein Wehr (Schütz genannt) in der Mitte des Dammes, dessen riesige Tore bei drohendem Hochwasser geschlossen werden können. Dann staut sich das Wasser hinter dem Damm bis zu einem Volumen von 1,4 Millionen Kubikmetern auf.

Wenn noch mehr Wasser ankommt, kann man einen Überlauf öffnen. Dazu werden oberhalb des Wehres so genannte Fischbauch-Platten eingebaut. 20 Stunden würde es dauern, bis das Wasser bei Vollstau auf diese Weise portionsweise abgelaufen ist, rechnete Geschwandtl aus. Doch das sei nur Theorie: „Es fließt ja weiter Wasser nach."

Bis Weihnachten sollen die 218 Löcher der Bohrpfahlwand fertig sein, haben sich die Ingenieure des Planungsbüros aus der Nähe von Baden-Baden vorgenommen. Bis Dienstag waren 94 dieser Stelzen fertig, die die Baustelle gegen Grundwasser schützen sollen. Ende Januar soll es dann, nach einer Winterpause, weitergehen.

HOCHWASSER-STAUDAMM EHRINGEN





An der Baustelle: (von links) Peter Siebert (Ortsbeirat), Diplom-Ingenieur Rupert Geschwandtl (Büro Wald und Corbe), Rolf Enders (Wasserverband Diemel), Bürgermeister Hartmut Linnekugel, Stadtrat Michael Dicke, Erster Stadtrat Harald Schacht und Andreas Richter (Wasserverband). Foto: Hoffmeister

Material für den Damm soll aus der Volkmarser Ziegelei kommen

Im Frühjahr geht es dann mit bis zu 30 Arbeitern an den Bau des Auslassbauwerkes, das bis Ende 2007 fertig werden soll. Erst dann - an den Rändern eventuell schon früher - kann der 220 Meter lange, 50 Meter breite und elf Meter hohe Damm angeschüttet werden. Als Material für den Damm ist „Schluffton" aus der Grube der ehemaligen Ziegelei in Volkmarsen vorgesehen. Ein Gutachten dazu stehe jedoch noch aus.

Was die Ehringer wurmt, davon berichtete der stellvertretende Ortsvorsteher Peter Siebert. Er fragt sich, warum an der Zufahrt der Zaun mit Plastikplanen verhängt sei. „Ist das, damit die Frösche keinen Husten kriegen?", fragte Siebert ironisch.

> Ist das, damit die Frösche keinen Husten kriegen?
>
> PETER SIEBERT

Sauer seien die Landwirte über ein großes Feuchtbiotop an der neuen Zufahrt zum Rückhaltebecken. Das sei nicht etwa am Rand, in einem Feuchtgebiet nordwestlich des „Hasenbeutels" gebaut worden, sondern mitten in eine Wiese. In „bestes Weideland", schimpfte Siebert. (off)

HINTERGRUND

Wenn die Erpe anschwillt

Das Hochwasser-Rückhaltebecken Ehringen schützt gegen Hochwasser einer Intensität, wie es statistisch alle 75 Jahre auftritt. Ziel ist es, die Ehringer vor den Wassermassen der Erpe und Dase zu schützen. Die Gewässer führen derzeit 500 bis 1000 Liter (oder einen Kubikmeter) Wasser pro Sekunde. Bei Hochwasser kann die Wassermenge auf 70 bis 80 Kubikmeter pro Sekunde ansteigen. Durch das Auslassbauwerk wird der Durchfluss auf maximal 29 Kubikmeter begrenzt. Der Damm vor den Bahngleisen wird 220 Meter lang, 50 Meter breit und bis zu elf Meter hoch. Verbaut werden 3500 Kubikmeter Beton und 350 Tonnen Betonstahl. (off)

GESCHICHTE

Der lange Weg zum Damm

Pläne zum Hochwasserschutz in Ehringen reichen bis ins Jahr 1964 zurück. In den 70er Jahren wurde über einen Stausee für 30 Millionen DM geredet. Den Durchbruch schaffte Umweltminister Wilhelm Dietzel. Er sorgte in Wiesbaden für die Finanzierung. Beim „Singen unter dem Weihnachtsbaum" am 23. Dezember 2005 übergab Dietzel einen Bewilligungsbescheid über 6,4 Millionen Euro. Am 29. September 2006 der erste Spatenstich. Im Sommer 2008 soll das Rückhaltebecken fertig sein. (off)

DIE KOSTEN

Acht Millionen Euro veranschlagt

Die Kosten des Rückhaltebeckens sind mit knapp acht Millionen Euro veranschlagt. 6,4 Millionen trägt das Land Hessen. Die Stadt Volkmarsen zahlt einen Festbetrag von 600 000 Euro. Die Mitgliedsgemeinden des Hessischen Wasserverbandes Diemel - zum Beispiele Liebenau, Trendelburg oder Bad Karlshafen - beteiligen sich an den Kosten. (off)